

## Laudatio

Von Katharina Pinggera zur Ausstellung „*Fotoarbeiten und Skulpturen*“ des Künstlers Christophe Stark vom 04. Juni 2015.

Sicherlich ist Ihnen die Aussage: „Jeder ist normal, bis man ihn kennenlernt“ auch schon zu Ohren gekommen.

Menschen, die wir nicht kennen, erscheinen uns oft oberflächlich, uninteressant, gar langweilig. Manchmal, wenn wir es zulassen, ergibt sich die Gelegenheit für ein Gespräch.

Nebenbei erzählt einem die Person vielleicht, dass sie gerne klettert, gerade Japanisch lernt, für einen Marathon trainiert, oder dass sie im Sommer den Jakobsweg machen möchte. Die Person wird plötzlich interessant, dadurch verändert sich unser Blick auf sie. Wir beginnen das kennenzulernen, was hinter der Person steckt.

Dieses Dahinter und Dazwischen interessiert auch Christophe Stark, und ist für ihn Inspiration und Antrieb seines Schaffens und hier an dieser Ausstellung Zentrum seiner Arbeiten.

Der Künstler begann vor zirka 30 Jahren mit der Arbeit an Skulpturen, welche hier mit seinen Fotoarbeiten gezeigt werden. Mit der Fotografie kommt er jedoch erst später, im Jahr 2001 in Kontakt.

Ich nehme Sie nun mit auf Entdeckungsreise in die Vielfalt seines Schaffens der unterschiedlichen Gattungen; wie hier, die der Skulpturen und der Fotografie, unter Einsatz der unterschiedlichsten Materialien sowie philosophischen Überlegungen.

**Die Reise führt uns zuerst nach Rajasthan, Indien, wo der Künstler seine Entdeckungen auf der Kamera festhält.** Diese Entdeckungen finden Sie im kleinen Ausstellungsraum zur Rechten.

Sein gekonnter Umgang mit dem Licht, ist in diesen Arbeiten besonders eindrücklich. Er wählt den Blickwinkel so, dass die Kontraste stark zur Geltung kommen, als hätte der Künstler mit Farbe und Pinsel nachgeholfen ähnlich, wie das Wort Fotografie schon sagt: „mit Licht malen“. Nachgeholfen hat er jedoch gekonnt mit Lightroom: Die Farben der Fotografie werden mit dem Programm herausgearbeitet und der Kontrast wird stärker. An diesen Bildern wird deutlich, wie präzise der Blick des Künstlers geschult ist. Er verstärkt den Kontrast an den richtigen Stellen, damit der Effekt des neuen Raumgefühls und der optischen Täuschung hergestellt wird.

Schichten von Räumen hinterlassen eine Weite und wecken die Neugierde des Betrachters. Sein Blick wird nicht nur in die Weite mitgenommen, der Betrachter fragt sich auch, was sich hinter jedem weiteren Raum befinden könnte, und die Arbeiten hinterlassen das Gefühl, dass es unendlich viele Räume haben könnte. Das bewusste Spiel mit der Perspektive, den Ausschnitten und Durchblicken lädt ein, die Fotografie genau zu betrachten. Der Künstler möchte beim Betrachter genau diese Suche nach dem Dahinter erzeugen, was ihm bei diesen Arbeiten vorzüglich gelingt.

„*Die Königin*“. Sie fühlt sich unbeobachtet. Der Künstler liegt auf der Lauer, bis genau dieser Moment des Unbeobachtet-Seins eintrifft. Er drückt den Auslöser.

Der Künstler beobachtet die Natur sehr genau; er nimmt sich Zeit, bis er den perfekten Augenblick vor der Linse hat. Die Qualität dieser Fotoarbeit liegt einerseits in diesem Moment des Unbeobachtet-Seins, andererseits arbeitet der Künstler hier mit dem Kontrast der Klarheit und Unklarheit. Ist die zentrale Figur gestochen scharf, ist um diese herum Verschwommenheit.

Bei anderen Fotoarbeiten spiegelt, kippt oder dreht er ein Detail des Bildes. Auch hier fasziniert ihn ein Objekt in der Natur. Der Künstler lässt sich bewusst auf dieses Objekt ein und sieht Dinge, die wir mit blossen Auge nicht erkennen können, sei dies ein wilder Mann inmitten von massivem Gestein in „*ein Fels ist ein Fels*“ oder ein Troll auf dem Waldweg beim „*Rübezahl*“. Bei der Betrachtung der Natur, lässt der Künstler seiner Phantasie freien Lauf. Dabei verschmelzen die Phantasiefiguren mit dem Material. So wird das massive Gestein des Felsens mit dem starken, wilden Mann verknüpft oder der überwucherte geheimnisvolle Waldweg mit einem Troll.

Mit diesen Figuren der Phantasie oder der Mystik arbeitet er denn weiter, indem er diese verändert oder eben spiegelt. Dadurch erzeugt er eine mit dem Auge gut sichtbare Symmetrieachse. Symmetrie, wenn auch nicht in ihrer Genauigkeit, empfindet der Mensch als ästhetisch und zeigt das Streben nach Vollkommenheit. Den wilden Mann und den Rübezahl finden Sie im Sous-Sol.

### **Skulpturen**

Die Vollkommenheit im weiteren Sinne spielt für Christophe Stark eine grosse Rolle. Als musischer Mensch beschäftigt er sich mit der Tonleiter, Tönen und Zwischentönen. Seine Auseinandersetzung mit Musik und dem Suffismus, der Mystik des Islams, führt zu seinen weiteren Arbeiten. Der Künstler stellte „*sieben Oktavenskulpturen*“ her, das *do, re, mi, fa, so, la, ti, (do)*, welche sich auch im kleinen Ausstellungsraum nebenan befinden.

(Beschreibung der Skulpturen:) Die sieben Skulpturen sind aus Bronze gefertigt. Die vertikalen, schlanken Töne wirken in sich geschlossen, kompakt und robust. Sie verkörpern Stetigkeit und stehen symbolartig für ihren Ton. Als Dach regiert der Adler, der König der Lüfte und Sinnbild für den Sonnengott. Gestaltete der Künstler den Adler früher eckiger, wirkt er beim *ti* runder oder eben abgerundeter, was die göttliche Vollkommenheit zeigen könnte. Das Dach funktioniert auch als Krone, welche sich gegen den Himmel, das unendliche Universum streckt. Die Krone ist ein Element, welches er auch in anderen Arbeiten aufnimmt, wie bereits in der Fotoarbeit „*Ein Fels ist ein Fels*“.

Bei der Dur-Tonleiter verhält es sich so, dass die Zwischentöne sich nach der 3. Stufe und nach dem Ti-zum Do einreihen. Sind es sonst Ganztonschritte, liegen Tonzwischenräume bei Mi-Fa und Ti-Do. Der Künstler überträgt diese Stufen und Zwischenschritte auf die Skulpturen und auf die Entwicklungsprozesse in unserem Leben. Der Mensch kann / soll die geistigen Stufen erklimmen, welche immer mehr zur Vollkommenheit führen, die bis in Ewigkeit weiter geht. Etwas erreichen ist das Ziel - aber es geht dann weiter. Denn etwas erreicht zu haben, löst wieder neue Fragen aus, nach deren Antworten wir suchen. Die Tonleiter und die Unendlichkeit der Töne widerspiegeln diesen Prozess.

Die Zwischenschritte, die wir in unseren Entwicklungsprozessen machen, sind oft wichtiger und grösser, als die von aussen sichtbaren erreichten Ziele. Der Künstler nimmt dabei den Suffismus auf, welcher auf diese Zwischentöne bzw. Zwischenschritte sein Augenmerk legt.

Gerade diesen wichtigen, oft unsichtbaren Schritt verkörpert die Figur „*Zwischen Ein- und Ausatmen*“.

Die majestätische Figur aus Holz und Bronze besticht durch ihre Vielansichtigkeit und als ich sie das erste Mal sah, zog sie mich in ihren Bann. Die Skulptur und ihre Materialien verkörpern Stärke, und eine kämpferische Kraft geht von ihr aus, so mein persönliches Empfinden. Zugleich wirkt sie leicht, elegant und dynamisch. Die Leichtigkeit entspringt aus der feinen Ausarbeitung des Holzes, den seitlichen Öffnungen und der geschliffenen Oberfläche. Dadurch, dass sie in die Höhe modelliert wurde, bekommt sie Eleganz und Dynamik, welche auch von der stehenden Figur ausgeht. Wirkt sie auch etwas zögerlich, so entsteht doch die Erwartung, dass sie den ersten Schritt wagen wird.

Dynamik erzeugt für mich auch die Treppe, welche die Schritte der Tonleiter aufnimmt. Die grossen Stufen entsprechen den beiden Tonzwischenschritten.

Warum sind diese aber grösser?

Ich besuchte Christophe Stark anfangs Mai in seinem Atelier. Wir blieben sehr lange bei dieser Figur stehen und philosophierten über die Schritte und Prozesse in unserem Leben, die nie aufhören werden. Die Suche und Neugierde treibt uns immer voran.

Der Künstler gab mir die Aufgabe mit auf den Weg, mich in meinen Prozessen zu beobachten. Denn, so der Künstler, wären der dritte zum vierten Schritt sowie der Schritt vom Abschliessen zum Neubeginn, also die Tonzwischenschritte, immer die schwierigsten und kräfteaubendsten.

Diese Aufgabe, verehrte Besucherinnen und Besucher, möchte ich auch Ihnen mitgeben, hier an der Ausstellung und besonders in Ihrem Alltag. Ich fordere Sie nun dazu auf: suchen Sie in den Arbeiten nach dem Dahinter, dem Dazwischen, nach Symmetrien, nach Phantasiefiguren und diskutieren Sie Ihre Erlebnisse mit Ihrem Nachbarn. Viel Vergnügen auf der Entdeckungsreise.

Vielen Dank!